

# Romano Kipo

Informations-Zeitung des Kulturverein österreichischer Roma

## 25 Jahre Anerkennung der Roma als Volksgruppe

Verlautbarung in der Wiener Zeitung. Im neu eingefügten Paragraph sieben wird mit der Bestellung eines Volksgruppenbeirates für die Volksgruppe der Roma die rechtliche Anerkennung der Roma als Volksgruppe bestätigt.

P. b. b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1030 Wien

7123

### BUNDESGESETZBLATT FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

Jahrgang 1993

Ausgegeben am 23. Dezember 1993

323. Stück

895. Verordnung: Änderung der Verordnung über die Volksgruppenbeiräte

896. Verordnung: Pensionssicherungsbeitragsverordnung 1994 — PSB-VO 1994

895. Verordnung der Bundesregierung, mit der die Verordnung über die Volksgruppenbeiräte geändert wird

Auf Grund des § 2 Abs. 1 Z 1 und des Abschnittes II des Volksgruppengesetzes, BGBl. Nr. 396/1976, wird im Einvernehmen mit dem Hauptausschuß des Nationalrates verordnet:

Die Verordnung der Bundesregierung über die Volksgruppenbeiräte, BGBl. Nr. 38/1977, in der Fassung des Bundesgesetzes BGBl. Nr. 425/1992 wird wie folgt geändert:

1. § 1 lautet:

„§ 1. Für die kroatische Volksgruppe, die slowenische Volksgruppe, die ungarische Volksgruppe, die tschechische Volksgruppe, die slowakische Volksgruppe und die Volksgruppe der Roma werden Volksgruppenbeiräte eingerichtet.“

2. Der bisherige § 7 erhält die Bezeichnung „§ 8“; nach § 6 wird folgender § 7 (neu) eingefügt:

„§ 7. Der Volksgruppenbeirat für die Volksgruppe der Roma besteht aus acht Mitgliedern. Hievon sind vier Mitglieder auf Grund von Vorschlägen der im § 4 Abs. 2 Z 2 des Volksgruppengesetzes genannten Vereinigungen zu bestellen.“

896. Verordnung der Bundesregierung über die Festsetzung des Pensionssicherungsbeitrages (Pensionssicherungsbeitragsverordnung 1994 — PSB-VO 1994)

Auf Grund des § 13 a Abs. 2 des Pensionsgesetzes 1965, BGBl. Nr. 340, der §§ 106 und 124 Abs. 2 des Landeslehrer-Dienstrechtsgesetzes, BGBl. Nr. 302/1984, des § 114 des Land- und forstwirtschaftlichen Landeslehrer-Dienstrechtsgesetzes, BGBl. Nr. 296/1985, des § 5 a des Nebengebühreuzulagengesetzes, BGBl. Nr. 485/1971, des § 82 a der Bundesforst-Dienstordnung 1986, BGBl. Nr. 298, des § 1 des Post- und Telegraphenpensionsgesetzes 1967, BGBl. Nr. 231, des § 1 des Bundesgesetzes über die Pensionsansprüche der Zivilbediensteten der ehemaligen k. u. k. Heeresverwaltung und ihrer Hinterbliebenen, BGBl. Nr. 255/1967, des § 10 a des Bundestheaterpensionsgesetzes, BGBl. Nr. 159/1958, des § 4 des Dorotheumsgesetzes, BGBl. Nr. 66/1979, und des § 163 Abs. 5 Z 7 des Beamten-Dienstrechtsgesetzes 1979, BGBl. Nr. 333, alle in der Fassung des Pensionsreform-Gesetzes 1993, BGBl. Nr. 334, wird im Einvernehmen mit dem Hauptausschuß des Nationalrates verordnet:

§ 1. Die Höhe des Pensionssicherungsbeitrages wird mit 0,05% festgesetzt.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit 1. Jänner 1994 in Kraft.

Vranitzky  
Schlüssel  
Michalek

Busek  
Hesoun  
Faslabend

Dohnal  
Ausserwinkler

Weiss  
Löschnak

Vranitzky  
Schlüssel

Busek

Dohnal

## Inhalt

Leitartikel	2
EU-Grundrechteagentur Bericht: Vier Faktoren für eine erfolgreiche Integration der Roma	3
Festakt im Palais Epstein: 25 Jahre Anerkennung der Roma als Volksgruppe	4
Mahnmal Lackenbach: Gedenken an die ermordeten NS-Opfer der Roma und Sinti	8



MEMENTO WIEN - digitale Visualisierung der NS-Opfer erweitert	11
Romanes te vakere! / Romanes sprechen	12
Mitteilungen	13

## Impressum:

### Inhaber, Verleger und Medieninhaber:

**Kulturverein österreichischer Roma**

A-1190 Wien, Devrientgasse 1

Tel.: +43/1/310 64 21

Mobil: +43/664/520 14 44

e-Mail: office@kv-roma.at

Homepage: www.kv-roma.at

IBAN: AT31 1200 0006 2611 8707

BIC: BKAUATWW

**Herausgeber:** KV-Roma

**Redaktion:** Andreas Sarközi, Helga Sarközi

**Gestaltung:** Peter Egelseer, 1160 Wien

Mobil: +43/699/126 60 696, www.egelseer-grafik.at

Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz:

Dieses Blatt ist ein 4x jährlich erscheinendes Medium des Kulturverein österreichischer Roma und dient zur Information für Mitglieder und Interessenten.

Gefördert vom Bundeskanzleramt aus Mitteln der Volksgruppenförderung

## Liebe Roma - Liebe Freunde - Liebe Leserinnen und Leser

Ein Gedenk- und Jubiläumsjahr neigt sich dem Ende zu. Österreich feierte 100 Jahre Gründung der Republik. Für die Roma-Volksgruppe stand 2018 im Zeichen „25 Jahre Anerkennung der Roma als sechste österreichische Volksgruppe“. Am 16. Dezember 1993 wurde die Anerkennung im Hauptausschuss des österreichischen Nationalrates beschlossen und erlangte am 23. Dezember 1993 Rechtsgültigkeit.

### Festakt

Mit zwei Festakten wurde dieser für die Roma-Volksgruppe historische Tag gefeiert. Am 20. November 2018 hatte die Zweite Nationalratspräsidentin **Doris Bures** in Kooperation mit dem Kulturverein österreichischer Roma in das Palais Epstein geladen.

Am 16. Dezember 2018, exakt am Tag des Beschlusses vor 25 Jahren, gab es im Redoutensaal im Parlament in der Hofburg, eine Matinee, zu der Nationalratspräsident **Mag. Wolfgang Sobotka** gemeinsam mit der Präsidentin des Bundesrates, **Inge Posch-Gruska**, eingeladen hatte.

Für die Roma-Volksgruppe waren diese beiden würdevollen Veranstaltungen eine besondere Ehre und zeigte die Wertschätzung und den respektvollen Umgang der Republik Österreich, zu unseren Volksgruppenangehörigen und danken wir für diese Geste.

Zum Jahreswechsel wünschen wir im Namen des Vorstandes allen unseren Mitgliedern, Freunden und LeserInnen geruhsame Feiertage, ein glückliches Neues Jahr sowie Gesundheit und Zufriedenheit.

### Latschi boschitscha but bacht taj sastipe ando newo bersch.

Ihr/Tumaro  
Christian Klippl  
Obmann

Ihr/Tumaro  
Andreas Sarközi  
Geschäftsführer



Fotos: M. Wiesner

## EU-Grundrechteagentur Bericht

# Vier wichtige Faktoren für eine erfolgreiche Integration der Roma

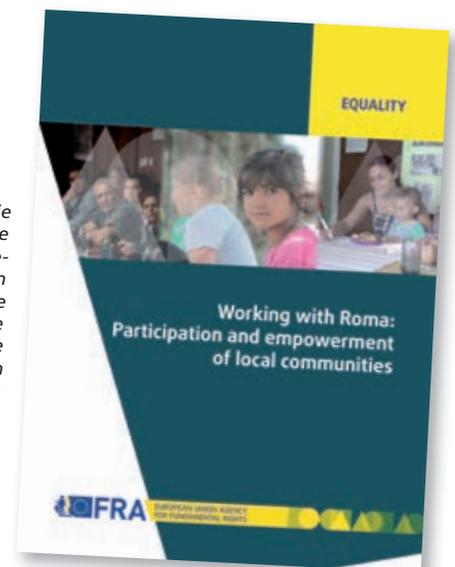
Es gibt kein Patentrezept für eine erfolgreiche lokale Integration der Roma. Zu diesem Schluss kam die in Wien ansässige EU-Grundrechteagentur in ihrem Bericht „Zusammenarbeit mit den Roma: Teilhabe und Stärkung lokaler Gemeinschaften“. Dargestellt werden Erfahrungen, die sich aus der Beteiligung von Roma an lokalen Aktivitäten zur Integration an 21 Orten in den EU-Mitgliedstaaten Bulgarien, Tschechien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Ungarn, Italien, Rumänien, Slowakei, Spanien und Vereinigtes Königreich ergaben.

Im Zusammenhang des Berichtes erklärte der Direktor der Grundrechteagentur, **Michael O’Flaherty**, in einer Pressemitteilung vom 16. November 2018, dass die Roma nach wie vor diskriminiert, ausgegrenzt und von der Gesellschaft gemieden werden. „Um den Kreislauf der Armut zu durchbrechen, der durch einen solchen Ausschluss entsteht, müssen die Roma vollständig einbezogen und an allen Integrationsbemühungen beteiligt werden, die sie betreffen.“

Weiters werden in der Meldung die vier Faktoren aufgezählt, die Erfolge bringen sollten:

- 1. Teilhabe:** Von Anfang bis zum Ende sollen die Roma in sinnvolle Projekte und Maßnahmen eingebunden sein und sollten auch in vollem Maße in Entscheidungsfindungen und in die Umsetzungen der von ihnen gewünschten Veränderungen eingebunden sein.
- 2. Vertrauen:** Roma-Gemeinschaften und lokale Verwaltungen sind nach wiederholten Bemühungen, die minimal zu Fortschritten führten, häufig frustriert. Daher ist der Aufbau von Vertrauen von wichtiger und entscheidender Bedeutung.
- 3. Kommunikation:** Um über die Bedeutung von Beteiligung sowie über die Projektmittel und Art der Beteiligung (freiwillig oder bezahlt) zu informieren, ist eine klare, zugängliche und zielgerechte Kommunikation der Ziele zu schaffen.
- 4. Beziehungen in den Gemeinschaften:** Von Wichtigkeit ist bei der Planung von Projekten, die unterschiedlichen

*Im Bericht sind die wichtigsten Erkenntnisse über das lokale Engagement für die Integration der Roma und wie auf lokaler Ebene die Roma am besten in die Integrationsbemühungen einbezogen werden können dargestellt.*



Beziehungen innerhalb der örtlichen Gemeinschaften. Damit soll sichergestellt werden, dass die Personen, die das Projekt erfolgreich umsetzen, vollständig eingebunden sind. Auf diese Weise kann gemeinsamen Interessen von Roma und Nicht-Roma, wie etwa Wohnraum oder Beschäftigung, Rechnung getragen werden. Ein respektvoller Dialog von allen Seiten mit den lokalen Behörden erhöht die Erfolgchancen.

Zudem enthält der Bericht Schlussfolgerungen für künftige Projekte und Strategien. Ausreichende Zeitplanung ist notwendig, um die vier zentralen Faktoren umzusetzen. Die lokalen Integrationsbemühungen sollten in weiter gefasste Projekte zur sozialen Eingliederung eingebunden werden, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Außerdem betont der Rapport, wie wichtig bei der Planung und Durchführung von Projekten Flexibilität und die Anpassung an die spezifischen lokalen Bedürfnisse sind.

Der Bericht stützt sich auf Forschungen der EU-Grundrechteagentur zu Hindernissen und zu begünstigenden Faktoren für erfolgreiche Investitionen in die Integration der Roma. Diese waren nötig, um die Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der nationalen und europäischen Politik zur Integration der Roma voranzubringen und zu überwachen.

Informationen zum Bericht unter:  
[fra.europa.eu/en/publication/2018/empowering-roma](http://fra.europa.eu/en/publication/2018/empowering-roma)

## Festakt im Palais Epstein

# 25 Jahre Anerkennung der

Anlässlich des Jubiläums „25 Jahre Anerkennung der Roma als sechste österreichische Volksgruppe“ lud die Zweite Nationalratspräsidentin **Doris Bures** am 20. November 2018 gemeinsam mit dem Kulturverein österreichischer Roma zu einem Festakt.

"Es ist mir eine große Freude gemeinsam mit euch, dem Kulturverein österreichischer Roma, so vielen Angehörigen der Volksgruppe und Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter heute ein historisches Jubiläum zu feiern", sagte Doris Bures zu Beginn ihrer Ansprache. Beim Festakt waren die Dritte Nationalratspräsidentin **Anneliese Kitzmüller**, die Nationalratsabgeordnete **Nurten Yilmaz**, der Kuratoriumsvorsitzende des Zukunftsfonds der Republik Österreich, **Dr. Kurt Scholz**, aber auch viele Regierungsmitglieder und Nationalratsabgeordnete aus der

Gesetzgebungsperiode der Anerkennung wie der frühere Nationalratspräsident **Dr. Andreas Khol**, die ehemalige Dritte Nationalratspräsidentin **Dr. Heide Schmidt**, Finanzminister a.D. **Rudolf Edlinger**, Justizminister a.D. **Dr. Harald Ofner** die vormaligen NR-Abgeordneten **Dr. Terezija Stoisits** und **Ernst Piller**. Gemeinsam mit NR-Abgeordneten a.D. **Paul Kiss** hatte Ernst Piller im September 1992 die Petition des KV-Roma und des Verein Roma im Parlament eingebracht.

### Beharrlichkeit und Leidenschaft

Die Zweite Nationalratspräsidentin erinnerte an **Prof. Rudolf Sarközi** (er verstarb im März 2016), dem Architekten der Anerkennung, so Bures, der sich mit Beharrlichkeit und Leidenschaft für seine Volksgruppe



Foto: Parlamentsdirektion/Johannes Zimmer

2. Nationalratspräsidentin Doris Bures, Roma-Beiratsvorsitzender Emmerich Gärtner-Horvath, Serdar Erdost, ORF-Volkgruppenredaktion, Christian Klippel, Obmann KV-Roma, Mag.ª Hannah Lessing, Generalsekretärin des Nationalfonds der Republik Österreich, Schauspielerin Mercedes Echerer (v.l.).

# Roma als Volksgruppe

eingesetzt hat. Der Vereinsgründer des Kulturverein österreichischer Roma hatte damals gemeinsam mit **Emmerich Gärtner-Horvath** eine Stellungnahme für das Parlament vorbereitet. Darin schrieben sie: "Österreich ist nicht unser Gastland, sondern unser Vater- und Mutterland zugleich. Wir sind stolz, Österreicher und auch Roma und Sinti zu sein. Wenn ich einen Wald pflanzen will, brauche ich nicht nur Pflanzen, sondern auch den Boden dazu. Geben Sie uns diesen Boden."

Wie es zur Anerkennung kam, schildert Rudolf Sarközi im Buch "Roma - Österreichische Volksgruppe. Von der Verfolgung bis zur Anerkennung". Auszüge aus dieser Publikation las die bekannte österreichische Schauspielerin **Mercedes Echerer** vor, begleitet mit persönlichen Anmerkungen.

**Christian Klippl**, Obmann des Kulturverein österreichischer Roma, dankte der Gastgeberin für den festlichen Rahmen zur Jubiläumsveranstaltung. Er betonte, dass 25 Jahre eine lange Zeit seien, jedoch in seiner Wahrnehmung sind diese zwei Jahrzehnte schnell vergangen und manchmal scheint es ihm, als ob dieser für die Roma historische Tag erst vor kurzem war. Klippl sprach auch all jenen einen Dank aus, die von Beginn der Roma-Bewegung im Jahr 1989 bis heute dazu beigetragen haben, dass sich die Roma zu einer selbstbewussten und selbstbestimmten Volksgruppe entwickeln konnte. Er zitierte aus dem Artikel „Neue Wege in die Zukunft“, den sein Onkel Rudolf Sarközi als Beitrag zu dem Buch „Identität und Lebenswelt“ 1988 verfasste: „Bald geht das 20. Jahrhundert zu Ende und ein neues Jahrhundert beginnt. In



Foto: Parlamentsdirektion/Johannes Zimmer

Lesung: Bühnenkünstlerin Mercedes Echerer.



Foto: Parlamentsdirektion/Johannes Zimmer

Interessierte TeilnehmerInnen des Festaktes.



Foto: Parlamentsdirektion/Johannes Zimmer

BM a.D. Dr. Harald Ofner, BM a.D. Rudolf Edlinger, 3. Nationalratspräsidentin Anneliese Kitzmüller (v.l.).



Foto: Parlamentsdirektion/Johannes Zimmer

Ondrej Janoska spielte bekannte Operettenlieder sowie die Roma-Hymne Djelem, Djelem.

diesem Jahrtausend sollten wir einen festen Platz in der Gesellschaft haben, nicht mehr verfolgt und vernichtet werden wie in den letzten Jahrhunderten.“

## Budgeterhöhung der Volksgruppenförderung

Der Vereinsobmann nutzte die Festveranstaltung, um auch einen Wunsch an den Finanzminister auszusprechen: "Über 20 Jahre wurde die Volksgruppenförderung nicht erhöht. Die fehlende Inflationsanpassung führte dazu, dass den Volksgruppenvereinen – und dazu meine ich auch die anderen fünf in Österreich anerkannten

Volksgruppen – faktisch immer weniger Geld zum Arbeiten bleibt. Bei der nächsten Verhandlung des Staatshaushaltes auf uns nicht vergessen und das Budget der Volksgruppenförderung auch dementsprechend erhöhen, damit der Erhalt der autochthonen Volksgruppen auch weiterhin sichergestellt ist."

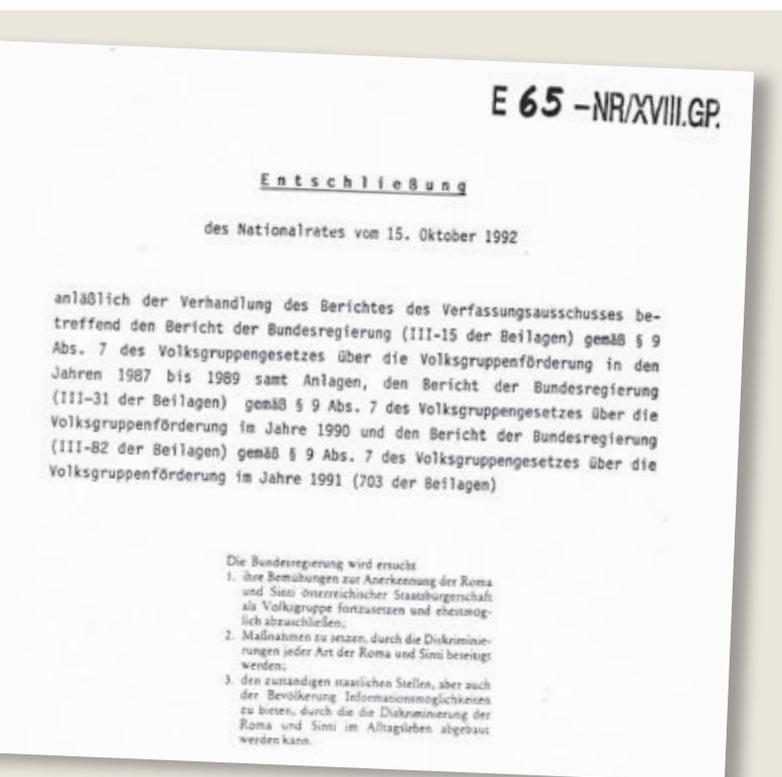
Klippl schloss mit den Worten: „Mögen wir weiter in Frieden und Harmonie zusammenleben!“

## Podiumsgespräch

Im Anschluss an die Ansprachen folgte eine Diskussionsrunde mit **Mag. Dr. Gerhard Baumgartner**, wissenschaftlicher Leiter des Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, **Emmerich Gärtner-Horvath**, Vorsitzender des Volksgruppenbeirats der Roma und **Mag.<sup>a</sup> Hannah Lessing**, Generalsekretärin des Nationalfonds der Republik Österreich. Im Mittelpunkt der Gespräche, die von **Serdar Erdost**, Journalist der ORF-Volksgruppenredaktion, geleitet wurde, standen dabei die Themen der Erforschung der namentlichen Erfassung der im Nationalsozialismus ermordeten österreichischen Roma und Sinti, die Erinnerungskultur, der Erhalt der Sprache, dem Romanes, sowie die Vorreiterrolle Österreichs in der Roma-Volksgruppenpolitik. Mag.<sup>a</sup> Hannah Lessing warf auch einen Blick in die Zukunft. "Wir dürfen nicht nur retrospektiv, sondern auch nach vorne. Für uns sind Schulprojekte von besonderer Bedeutung, denn sie werden auch weiterhin die Erinnerung wachhalten."

Für die musikalische Umrahmung sorgte **Ondrej Janoska**, der bekannte Lieder wie den "Monti Czardas und "Wenn es Abend wird", aus der Operette "Gräfin Mariza" auf der Geige virtuos darbot. Mit dem traditionellen Romalied "Djelem, Djelem", bei dem Mercedes Echerer zu den Klängen den dazugehörigen Liedtext las, endete der Festakt.

Die Gesamtmoderation der Veranstaltung hatte Serdar Erdost inne.



## Anerkennung als Volksgruppe

Mit einstimmigem Beschluss des Nationalrates vom 16. Dezember 1993 wurden die österreichischen Roma- und Sinti-Gruppen als „Volksgruppe der Roma“ (Roma als Oberbegriff für die verschiedenen in Österreich lebenden autochthonen Untergruppen) anerkannt. Der Beschluss erlangte mit der 895. Verordnung der Bundesregierung im Bundesgesetzblatt 323/1993 am 23. Dezember 1993 Rechtskraft.

Am 24. Dezember 1993 wurde in der Wiener Zeitung folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: „Der Volksgruppenbeirat für die Volksgruppe der Roma besteht aus acht Mitgliedern. Hiervon sind vier Mitglieder aufgrund von Vorschlägen der im §4 Abs.2Z.2 des Volksgruppengesetzes zu bestellen“.

Die konstituierende Sitzung des Volksgruppenbeirates der Roma fand am 5. September 1995 statt. Seither steht der Roma-Volksgruppe ein eigenes Gremium zur Verfügung, in dem die Volksgruppenangehörigen ihre Rechte vertreten können.

Foto: KV-Roma



Emmerich Gärtner-Horvath mit NR-Abg. a.D. Ernst Piller (v.l.).



Foto: Parlamentsdirektion / Johannes Zimmer

2. Nationalratspräsidentin Doris Bures, die NationalratspräsidentInnen a.D. Dr. Andreas Khol und Dr. Heide Schmidt, Minister a.D. Dr. Nikolaus Michalek (v.l.). Hubert Mikl und Dr. Kurt Scholz (2. Reihe, v.l.).



Foto: KV-Roma

Christian Klippl, Eva Aichhorn, Ingrid Sarközi, Christine Reishofer und „Schiffkowitz“, Sänger-STS und Ehrenmitglied des KV-Roma (v.l.).



Foto: KV-Roma

Christian Klippl mit Mag. Erich Fenninger, Direktor Volkshilfe Österreich (v.l.).



Foto: KV-Roma

Martin Horvath, Paul Horvath, Mercedes Echerer, Emmerich Gärtner-Horvath, Andreas Sarközi (v.l.).

Podiumsgespräch über die Rolle Österreichs zur Roma-Volksgruppenpolitik. Emmerich Gärtner-Horvath, Mag. Dr. Gerhard Baumgartner, Moderator Serdar Erdost, Mag.ª Hannah Lessing (v.l.).



Foto: Parlamentsdirektion / Johannes Zimmer

## Mahnmal Lackenbach

# Gedenken an die ermordeten NS-Opfer Roma und Sinti

„Das leidvolle daran ist, dass sich das offizielle Österreich lange mit der eigenen Geschichte schwer getan hat. Wer sich seiner Geschichte nicht stellt, den stellt irgendwann die Geschichte.“ Nationalratspräsident **Mag. Wolfgang Sobotka** fand bei der Gedenkveranstaltung vor dem Mahnmal im Gedenken an die von den Nationalsozialisten ermordeten Roma und Sinti in Lackenbach am 17. November 2018 klare Worte zur Geschichtsaufarbeitung Österreichs nach 1945.

Begrüßt wurden die rund 180 Gedenkteilnehmerinnen und Gedenkteilnehmer an diesem sonnigen und kühlen Samstagvormittag von Bürgermeister **Christian Weninger**. Unter den Ehrengästen die Spitzen der Landespolitik mit Landeshauptmann **Hans Niessl**, dem ersten burgenländischen Landtagspräsidenten **Christian Illedits**, dem zweiten burgenländischen Landtagspräsidenten **Ing. Rudolf Strommer**, sowie Vertretern der österreichischen Roma-Vereine, mit Roma-Beiratsvorsitzenden **Emmerich Gärtner-Horvath**, Vertretern der anderen österreichischen Volksgruppen, Vertretern der Diplomatie, Repräsentanten der Exekutive und des Bundesheeres, Vertretern der Geistlichkeit verschiedener Konfessionen und Vertretern der Opferverbände.

Sobotka wies darauf hin, wie lange das „Zigeunerlager“ Lackenbach nicht einmal als Konzentrationslager anerkannt wurde, weil man meinte, es wäre nur ein

polizeiliches Anhaltelager gewesen. „Da sieht man, wie lange es gebraucht hat, bis wir den richtigen Blick auf das hatten, was wirklich geschehen ist.“ Der Parlamentsvorsitzende erinnerte daran, dass erst mit Bundeskanzler **Dr. Franz Vranitzky** beginnend bis zu Bundeskanzler **Dr. Wolfgang Schüssel** im offiziellen Österreich auch die Fragen der Wiedergutmachung und Entschädigung in die allgemeine Politik aufgenommen wurden: „Erst 1995 war es möglich aus dem Nationalfonds der Republik Österreich Geld für die Roma und Sinti bereitzustellen.“

### Hass im Netz

Mit der Erfahrung der Geschichte braucht es laut Sobotka einen klaren Blick für die Zukunft, um auch die richtigen Schlüsse und Strategien zu schließen. Dazu machte er einen Sprung in die Gegenwart und zum Thema Hass im Netz. Aggressionen und Anfeindung gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen, gegen Migranten und sozial benachteiligte werden über das World Wide Web verbreitet. „Wenn wir den digitalen Hass verfolgen, sehen wir, wer in der Anonymität des Postings andere Menschen verunglimpft und keinen Respekt vor der Identität des Menschen und seiner Persönlichkeit hat. Wir müssen dem entgegentreten, nicht noch befeuern, eine positive Stimmung dem entgegensetzen und schlussendlich vor allem auch in der Frage der Auseinandersetzung beginnend in den Schulen, beginnend in den Vereinen, auch auf die Gefahren und Herausforderungen hinzuweisen.“

Foto: KV-Roma



*Rosemarie Müller, Botschaftsrat Steve Hubler, 2. LT-Präs. Ing. Rudolf Strommer, LT-Präs. Christian Illedits, Botschaftsrätin Mag. Monika Szmigiel-Turlej, LH Hans Niessl, Christian Klippl, Nationalratspräsident Mag. Wolfgang Sobotka, Emmerich Gärtner-Horvath, Gesandter Dr. Frank Rückert (v.l.).*



Foto: KV-Roma

„Zeigen wir Rassismus die Rote Karte!“ Junge Roma setzten gemeinsam mit den Ehrengästen ein Zeichen für Respekt und Weltoffenheit.

### Zeichen gegen Vergessen

Während des nationalsozialistischen Regimes wurden im sogenannten „Zigeuneranhaltelager“ Roma und Sinti als Zwangsarbeiter missbraucht, gedemütigt, ihrer Freiheit und Würde beraubt. Es gibt kaum noch KZ-Überlebende die Zeugnis ablegen können, was ihnen und ihren Familien angetan wurde. Der Obmann des Kulturverein österreichischer Roma **Christian Klippl** sagte, dass die grauenhaften Ereignisse von Jahr zu Jahr in die historische Vergangenheit rücken und daher die Gefahr

des Vergessens besteht: „Mit der heutigen Gedenkveranstaltung setzen wir ein wichtiges Zeichen.“

Klippl hieß Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka herzlich willkommen, und sieht seine Anwesenheit als besonderes Zeichen, da vor 25 Jahren, am 16. Dezember 1993, im Parlament der Beschluss gefasst wurde, dass die österreichischen Roma- und Sinti-Gruppen als „Volksgruppe der Roma“ anerkannt wurden.

Aber während in Österreich die Roma das Jubiläum der Anerkennung feiern, werden in zahlreichen anderen ▶



Foto: KV-Roma

Landeshauptmann Hans Niessl: „Diese Veranstaltung erinnert uns an eine schreckliche Zeit. Wir müssen alles tun, dass es derartige Entwicklungen nicht mehr gibt.“



Foto: KV-Roma

Für Nationalratspräsident Sobotka wird Rassismus und Antisemitismus immer wieder neu entfacht und die Menschen haben aus der Geschichte nichts oder wenig mitgenommen.



Foto: KV-Roma

Ökumenisches Gebet. Manuela Horvath, Pfarrer Dr. Matthias Platzer, Pfarrerin MMag.<sup>a</sup> Irmgard Langer (v.l.).



Foto: KV-Roma

Gedanken zum Thema NS-Verfolgung der Roma und Sinti und Rassismus machten sich die SchülerInnen der 6A des BRG Oberpullendorf.

Ländern Europas Angehörige der Roma-Volksgruppe nach wie vor diskriminiert, verfolgt und auch ermordet. Als Beispiel führte Klippl das Bestreben des italienischen Innenministers **Salvini** im Juni dieses Jahres an, Roma und Sinti zu zählen. „Die Idee der Zählung einer Minderheit erinnert an die NS-Verfolgung, wobei in Österreich, im Burgenland zwischen 1923 und 1936 Jahren laufend Roma und Sinti von den Behörden gezählt wurden und die Nationalsozialisten diese Daten für die Deportationen nutzten“, kritisierte Klippl.

### Danke an Niessl

Im September dieses Jahres hatte der burgenländische Landeshauptmann Hans Niessl angekündigt, Anfang 2019 die Funktion des Landeshauptmannes an Landesrat **Hans Peter Doskozil** zu übergeben. Das bedeutete, dass bei der diesjährigen Gedenkveranstaltung Niessl zum letzten Mal als Vorsitzender der burgenländischen Landesregierung gemeinsam mit der Roma-Volksgruppe vor dem Mahnmal der NS-Opfer gedachte. Obmann Klippl dankte öffentlich dem Landeshauptmann für die Wertschätzung und Freundschaft, die er der Volksgruppe entgegenbrachte und dafür, dass die Belange der Roma-Volksgruppe ihm stets ein Anliegen waren.

### Ort des Schreckens

Einleitend zu seiner Rede dankte Landeshauptmann Niessl für die Worte des Obmannes des Kulturverein österreichischer Roma. Der Landesvater erwähnte, dass er aus den zahlreichen Begegnungen auch persönlich sehr vieles in den vergangenen Jahren mitnehmen konnte und natürlich in dem einen oder anderen Bereich auch einen anderen Zugang, einen anderen Blickwinkel entwickelte. „Es war für mich selbstverständlich, dass immer wieder die Landespolitik zu ihren Volksgruppen steht, zu den Roma und Sinti steht und ich denke, dass diese Gedenkveranstaltung hier eine sehr, sehr wichtige Gedenkveranstaltung ist.“

Niessl bezeichnete das „Zigeunerlager“ Lackenbach als Ort des Schreckens, ein Ort, angesichts dessen man die

zutiefst menschlichen Fragen stellen muss: „Wie konnte ein solches Regime an die Macht kommen? Wieso schauten die Leute weg, wenn ihre Nachbarn abgeholt und deportiert wurden? Aufgrund unserer Geschichte haben wir eine besondere Verantwortung und wir dürfen nicht in Gefahr laufen, dass sich die Geschichte in irgendeiner Form wiederholt.“

Mit dem Leitsatz von **Prof. Rudolf Sarközi** „Es gibt keine Rassen, es gibt nur Menschen anderer Hautfarbe und anderer Nationalität“ beendete Landeshauptmann Hans Niessl seine Rede.

### Gedanken der Jugend

Traditionell wirken bei der Gedenkveranstaltung Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums in Oberpullendorf sowie die Roma-Jugend mit. Mit ergreifenden und berührenden Texten haben sie auch heuer ihre Gedanken zum Thema Rassismus, Ausgrenzung und gegenwärtige Roma-Feindlichkeit in vielen Ländern Europas zum Ausdruck gebracht. Unter dem Motto „Zeigen wir Rassismus die Rote Karte!“ setzten die jungen Roma gemeinsam mit den Ehrengästen ein Zeichen für Toleranz, Respekt und Weltoffenheit.

### Das „Zigeunerlager Lackenbach“

Am 23. November 1940 wurde in einem ehemaligen Gutshof das „Zigeunerlager Lackenbach“ eingerichtet. Die Zahl der inhaftierten „Zigeuner“ schwankte zwischen 200 und 900, ein Drittel davon waren Kinder. Sie lebten in Ställen und Scheunen unter primitivsten Bedingungen und mussten Zwangsarbeit leisten. Von den insgesamt rund 4.000 im Lager Lackenbach internierten Roma und Sinti wurden im Herbst 1941 2.000 in das Ghetto Litzmannstadt/Lodz und von dort ins Vernichtungslager nach Kulmhof/Chelmno deportiert. 300 bis 400 Häftlinge erlebten die Befreiung des Lagers Lackenbach durch sowjetische Truppen im April 1945.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)

# MEMENTO WIEN - digitale Visualisierung der NS-Opfer erweitert

Unter dem Projektnamen "Digital Memory – Taking the DÖW Archive to the streets" wurde von Dezember 2015 bis August 2016 eine Website für Smartphones und Tablets mit dem Titel MEMENTO WIEN erstellt. Präsentiert wurde die Applikation im Herbst 2016. Durch biographische Daten, Bilder, Dokumente und Hintergrundinformationen werden die Opfer der Shoah in weiten Teilen Wiens sichtbar. Insbesondere wird die Entrechtung, Vertreibung und Ermordung der österreichischen Jüdinnen und Juden virtuell sichtbar. Zum Zeitpunkt des „Anschlusses“ 1938 lebten etwa 185.000 in Wien, die laut den nationalsozialistischen Nürnberger Gesetzen als Juden galten. Ab 1939 konzentrierten die Nationalsozialisten die jüdische Bevölkerung durch massenhafte Zwangsumsiedlungen innerhalb Wiens entlang des Donaukanals.

## Erweiterung der Opferdaten

Im November 2018 wurde das DÖW-Projekt MEMENTO WIEN mit Informationen zu den Opfern der Shoah in den Bezirken Innere Stadt, Leopoldstadt, Landstraße, Wieden, Mariahilf, Neubau, Josefstadt, Alsergrund, Meidling, Penzing, Rudolfsheim-Fünfhaus, Ottakring und Floridsdorf erweitert und abrufbar. Dokumente und Bilder aus dem DÖW wurden durch Materialien aus dem Institut Theresienstädter Initiative, der Kaserne Dossin in Mechelen, dem Národní Archiv in Prag, dem Staatsarchiv in Brüssel, dem Wiener Stadt- und Landesarchiv und dem Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek ergänzt. MEMENTO WIEN soll kontinuierlich mit neuen Informationen erweitert werden und versteht sich als ein nicht abgeschlossenes Projekt.

Am 6. November 2018 wurde die Projekterweiterung vom Historiker und Projektleiter **Wolfgang Schellenbacher** gemeinsam mit **Thomas Stern**, Geschäftsführer BraintrustGmbH, in den Räumen des DÖW vorgestellt. Im Rahmen der Präsentation wurde bekannt gemacht, dass mit März 2019 auch die Opfer der politisch Verfolgten in MEMENTO WIEN berücksichtigt werden, um die Geschichte von Widerstand und politischer Verfolgung an diversen Punkten der Stadt Wien sichtbar zu machen. „Die historische Bildungsarbeit, die ein integraler Bestandteil des Aufgabenfeldes des DÖW ist, ist heute ohne digitale

Verarbeitungstechnik und Neue Medien nicht mehr denkbar. Das Onlinetool ist vor allem für Schulgruppen, Lernende und Lehrende gedacht“, erklärte der wissenschaftliche Leiter des DÖW, **Mag. Dr. Gerhard Baumgartner**.

MEMENTO WIEN wurde durch die Bezirksvorstellungen, den Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus, das Bundeskanzleramt der Republik Österreich, das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und den Zukunftsfonds der Republik Österreich finanziert.

Die Schicksale einer Stadt entdecken.  
[www.memento.wien](http://www.memento.wien)

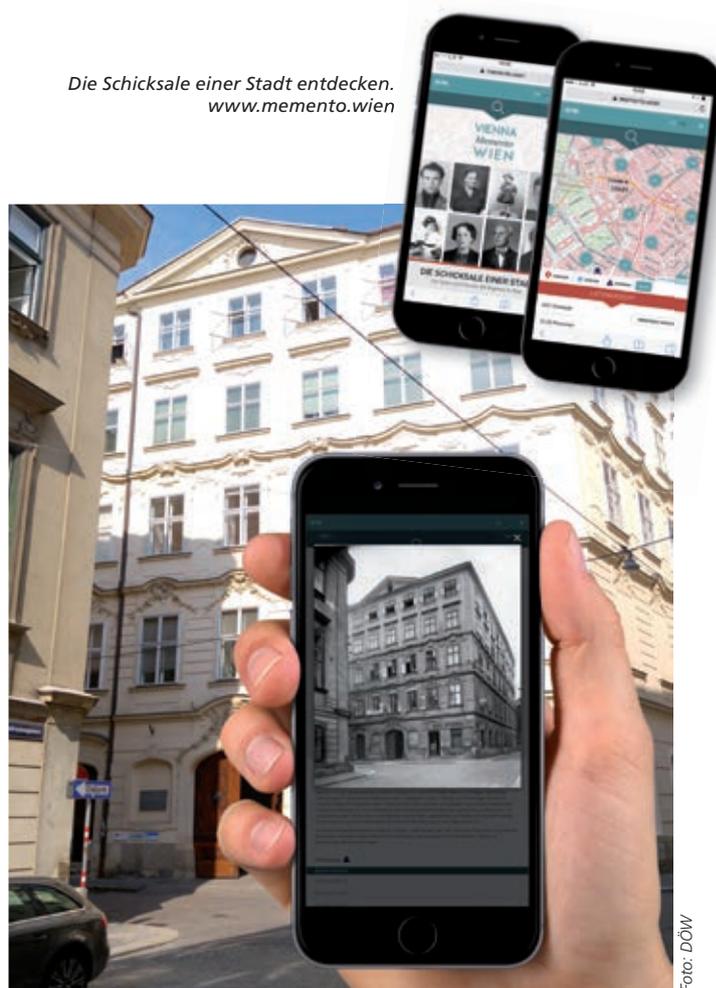


Foto: DÖW

# Romanes sprechen / Romanes te vakerele

## Zahlen von 101 bis 120 / Gendo 101 dschi 120

101	schel taj jek	111	schel taj deschujek
102	schel taj duj	112	schel taj deschuduj
103	schel taj trin	113	schel taj deschutrin
104	schel taj shtar	114	schel taj deschushtar
105	schel taj pantsch	115	schel taj deschupantsch
106	schel taj schov	116	schel taj deschuschov
107	schel taj ehta	117	schel taj deschuehta
108	schel taj ofto	118	schel taj deschuofto
109	schel taj enja	119	schel taj deschuenja
110	schel taj desch	120	schel taj bisch

## Winterzeit / Dschendeskeri cajt

Winter	dschend
Schneefall	dschiv del
Frost	fadscho
Winterjacke	dschendeskeri jupa
Haube	gutschma
Handschuhe	vasteskere
Stiefel	kirhaj
Eislaufen	jego te naschel
Schlittenfahren	sanja ladav
Skifahren	ski ladav

Die Kinder freuen sich über den Schneefall.  
Gegen kalte Hände gibt es Handschuhe.  
Charly und Pepi gehen gerne Eislaufen.

O tschave loschanen pumen, kaj o dschiv del.  
Vascho schudre va, vasteskere del.  
O Charly taj o Pepi meresch upro jego naschen.

## Vortrag

# Zwischen Assimilierung, Ausgrenzung und Tod. Das Schicksal der Roma-Familie Ujvari aus Halbtorn.

Im Mittelpunkt der Arbeiten des Historikers **Dr. Herbert Brettl** steht die Geschichte des Burgenlandes mit Schwerpunkt Nationalsozialismus. Der in Halbtorn (nördliches Burgenland) beheimatete Geschichtswissenschaftler hat im Zuge seiner wissenschaftlichen Tätigkeit im Gemeindecarchiv über das Schicksal der **Roma-Familie Ujvari** aus Halbtorn intensiv recherchiert. Am 26. September 2018 hielt Dr. Brettl im Dokumentations- und Informationszentrum des Kulturverein österreichischer Roma einen Vortrag über seine Nachforschungen.

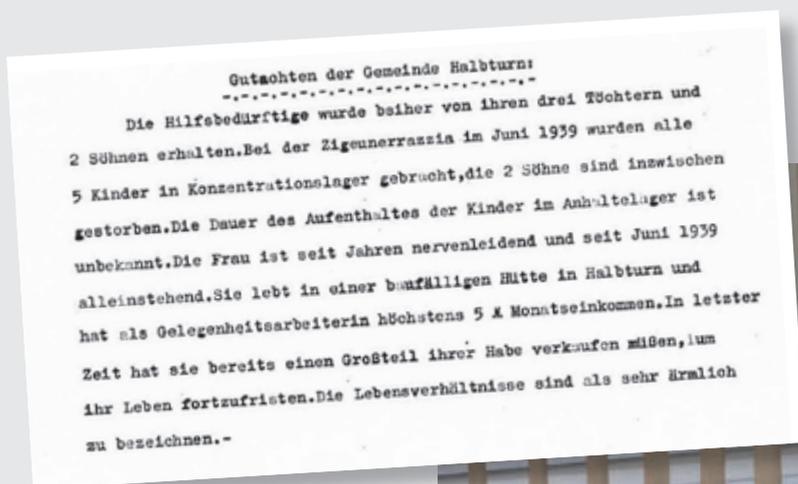
Brettl erzählte, dass die Familie Ujvari beinahe zweihundert Jahre im Ort lebte. In diesem Zeitraum blieben die Mitglieder der Familie am untersten Rand der dörflichen Gesellschaftsordnung, obwohl sie ihre Lebensart grundlegend änderten und sich zu assimilieren versuchten. Im September 1941 wurden die noch in Halbtorn verbliebenen Roma ins sogenannte „Zigeunerlager“ Lackenbach eingewiesen. Darunter auch die Familie Ujvari, die es als unverständlich ansah, da sie einer geregelten Arbeit nachgingen und sich den gesellschaftlichen Werten der Dorfgemeinde anpassten. Sie fühlten sich ungerecht behandelt, glaubten, dass es sich bei ihrer Verhaftung um ein Missverständnis handle, und bat die Gemeindeverantwortlichen um Hilfe. Im Gemeindecarchiv von Halbtorn fand Brettl einen Brief, der aus dem Lager Lackenbach an das Gemeindeamt Halbtorn

geschrieben wurde. Darin ersuchten die Hilfesuchenden den Bürgermeister sowie den Amtmann, dabei zu helfen, sie aus dem Lager heraus zu bringen. Die Hoffnung, dass ihnen die Gemeinde helfen würde und sie danach in ihrer Heimatgemeinde wieder ein Leben wie vor dem Abtransport führen könnten, erfüllte sich nicht. Der Bürgermeister notierte auf dem Brief den Vermerk „unbeantwortet lassen“.

Von der Familie der **Elisabeth** bzw. **Stefan Ujvari** hat niemand die NS-Zeit überlebt. Von der Familie des **Georg Ujvari** (ein Cousin des Stefan) haben ein paar Familienmitglieder überlebt. Die Schwestern des Georg brachte man nach Ravensbrück und nicht nach Lackenbach, was sie wohl „gerettet“ hat.“ 1954 verlor Georg Ujvari seine Stelle als Gemeindeviehhirte und er verließ seine Heimatgemeinde Halbtorn.

Dr. Herbert Brettl unterrichtet an der Fachhochschule Burgenland in Eisenstadt, veröffentlichte zahlreiche Bücher wie etwa „Nationalsozialismus im Burgenland – Opfer. Täter. Gegner“, verfasste Aufsätze zum Thema NS-Verfolgung sowie zu kulturellen und historisch landwirtschaftlichen Themen im Burgenland.

Unter dem Titel „Roma verlassen den Ort“ schreibt Dr. Herbert Brettl auf seinem Burgenland History Blog über die Roma aus Halbtorn. Nachzulesen unter: <https://www.brettl.at/blog/roma-verlassen-den-ort/>



Gutachten der Gemeinde bzgl. Armenunterstützung für Elisabeth Ujvari im Jahr 1939.

Dr. Herbert Brettl wurde für seine Arbeiten mehrfach mit Wissenschaftspreisen ausgezeichnet.



Foto: KV-Roma

## 25 Jahre Roma-Volksgruppe: Matinee in der Hofburg

„Vielfalt und Verantwortung“ - unter diesem Titel hatte Nationalratspräsident **Mag. Wolfgang Sobotka**, gemeinsam mit Bundesratspräsidentin Inge Posch-Gruska, anlässlich „25 Jahre Anerkennung der Roma als sechste österreichische Volksgruppe am 16. Dezember 1993“ zu einer Matinee am 16. Dezember 2018 im Großen Redoutensaal im Parlament in der Hofburg geladen. Neben den Ansprachen des Nationalratspräsidenten und der Bundesratspräsidentin kamen auch der Vorsitzende des Volksgruppenbeirates der Roma, **Emmerich Gärtner-Horvath**, und der Obmann des Kulturverein österreichischer Roma, **Christian Klippl**, zu Wort.

Im Gespräch mit **DDr. Barbara Glück**, Direktorin des Mauthausen Memorials, erläuterten die burgenländische Romni **Manuela Horvath** und der burgenländische Rom **Stefan Horvath** die Veränderungen im Alltag seit der Anerkennung. Den Festvortrag hielt der Historiker **Dr. Florian Freund**. Musikalisch untermalt wurde die Matinee von **Amenza Ketane** mit traditionellen Liedern der Roma.

Aufgrund des Redaktionsschlusses kann hier nur über den Programmablauf informiert werden. In der nächsten Romano Kipo Ausgabe berichten wir ausführlich über den Festakt.



## Publikation: The Camp System

Die neu erschienene Publikation „The Camp System“ bietet historische Dokumente als Informationsquellen zum nationalsozialistischen Lagersystem. Der zweite Band einer englischsprachigen Publikationsreihe, die das **United States Holocaust Memorial Museum (USHMM)** gemeinsam mit dem **International Tracing Service (ITS)** und der **Wiener Library** veröffentlicht, basiert auf Dokumenten aus dem ITS-Archiv. Anhand der Quellen werden die entmenslichende Markierung und Registrierung der Häftlinge sowie Zwangsarbeit, Menschenversuche und der industrielle Massenmord dargestellt.

Das eng gesponnene Netz aus Lagern in Deutschland und später auch in den von Deutschland besetzten Gebieten war eine der tragenden Säulen der nationalsozialistischen Diktatur. Viele

der von den Alliierten als Beweismittel zusammengetragenen Unterlagen über die Lager befinden sich heute im Archiv des ITS in Bad Arolsen (BRD).

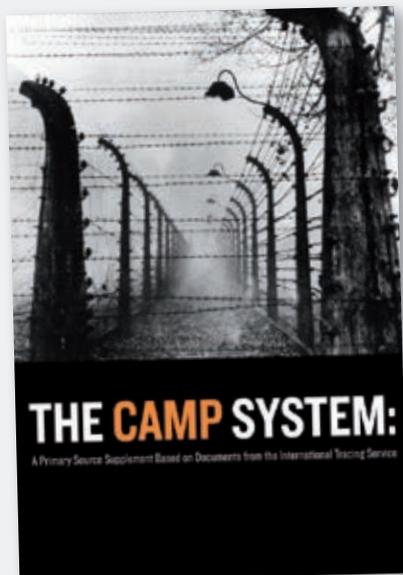
Da die Nazis große Mengen von Schriftstücken vernichteten, bemühte sich der ITS Lücken der Nachkriegszeit zu füllen, indem er Überlebende befragte. Auch solche Zeugenaussagen, beispielsweise über das Lager Gross-Rosen, werden als Quellen in der neuen Publikation vorgestellt.

„The Camp System“ ist nach „Women under Nazi Persecution“ das zweite Heft der Serie und eignet sich besonders für die pädagogische Arbeit. Zielsetzung dieser neuen Publikationsreihe ist es, den einzigartigen Bestand des ITS-Archivs international bekannter zu machen. Die ausgewählten Dokumente sollen zugleich Impulse für die Verwendung im Rahmen der pädagogischen Arbeit geben und auf das Forschungspotenzial des ITS-Archivs hinweisen.

Finanziell unterstützt wird die neue Reihe von der **Claims Conference**, dem **Manya Friedman Memorial Fund** sowie **Edie** und **David Blitzstein** im Andenken an **Kurt** und **Thea Sonnenmark**.

**Link zur Publikation:**

[https://archive.org/details/bib267157\\_001\\_001](https://archive.org/details/bib267157_001_001)



Das ausklingende Jahr möchten wir nutzen, um unseren Mitgliedern, Freunden und Unterstützern für das Vertrauen, das Interesse und die Sympathie, die Sie uns in diesem Jahr entgegengebracht haben, herzlich zu danken.

Der Vorstand des Kulturverein österreichischer Roma wünscht Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest, erholsame Festtage, einen guten Jahreswechsel und einen erfolgreichen Start ins neue Jahr 2019.

Frohe Weihnachten, viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr!  
Schukar Boschitscha taj but bast taj sastipe ando nevo bersch

## In eigener Sache

### Was wäre ein Verein ohne seine Mitglieder?

Im Juni 1991 wurde der Kulturverein österreichischer Roma von Prof. Rudolf Sarközi gegründet. Ziel war und ist die Verbesserung der sozialen und politischen Integration der Roma und Sinti in Österreich, die verstärkte gesellschaftliche Einbindung sowie die Förderung des Volksgruppenbewusstseins. Dass wir diese Vereinszwecke umsetzen konnten, ist auch ein Verdienst unserer Mitglieder und Spender, die diese Vorhaben unterstützen.

Wir freuen uns, dass viele von Ihnen dem Kulturverein österreichischer Roma seit der Vereinsgründung die Treue gehalten haben. **Dafür dank wir allen!**

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihren Spenden konnten wir zahlreiche Anschaffungen wie etwa im infrastrukturellen Bereich durchführen. Aber auch bei sozialer Notwendigkeit konnten wir unseren Volksgruppenangehörigen im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten helfen. Aus verschiedensten Gründen haben wir bedauernswerterweise in den

vergangenen Jahren Mitglieder und Spender verloren. Um auch weiterhin unsere vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können, möchten wir neue Mitglieder sowie Freunde gewinnen, die unsere Vorhaben finanziell unterstützen.

Wir wären sehr erfreut, wenn Sie sich dazu entschließen, Mitglied des Kulturverein österreichischer Roma zu werden. Ebenso dankbar sind wir für Spenden!

**Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt Euro 19,00.**

#### Kontodaten

Empfänger: Kulturverein österreichischer Roma  
IBAN: AT31 1200 0006 2611 8707  
BIC: BKAUATWW

Bitte Namen und Adresse leserlich anführen, damit wir die Einzahlung in unserer Buchhaltung und Mitgliederevidenz zuordnen können.

# Roma/Romni Qualifizierungs- und Beratungszentrum

## Kostenlose Berufsberatung und -vermittlung für Roma/Romni

Seit 1. November 2015 betreibt **itworks** in Kooperation mit dem **Kulturverein österreichischer Roma** ein Qualifizierungs- und Beratungszentrum zur arbeitsmarktpolitischen Förderung von Roma/Romni.

### Zielsetzung

Ziel ist die nachhaltige Integration, soziale Vernetzung und Stärkung von Roma/Romni am österreichischen Arbeitsmarkt durch umfassende Beratung, konkrete Jobangebote und Unterstützung bei allen Problemen und Fragen im Kontext der Arbeitsaufnahme oder beruflichen Verbesserung.

### Angebot

- Persönliche Beratung und Unterstützung bei der Jobsuche oder Berufsorientierung in Deutsch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Ungarisch oder Romanes
- Qualifikations- und Weiterbildungsberatung
- Konkrete Jobangebote und Kontakte zu Unternehmen aus dem Firmennetzwerk
- Hilfe bei allen Fragen und Fällen von Diskriminierung bei der Jobsuche
- Im Bedarfsfall: alle Maßnahmen zur sozialen Stabilisierung (etwa Schuldnerberatung oder Hilfe bei der Wohnungssuche), Begleitung bei Amtswegen oder Beratung zur Inanspruchnahme von Förderungen.

### Teilnahme

Das Angebot ist für die TeilnehmerInnen kostenlos und richtet sich an alle Personen der Roma-Gemeinschaft, die unsere Beratung in Anspruch nehmen wollen.

### Terminvereinbarung

Elizabeta Prvulovic (D, BKS)

Tel: +43 664 60177 5106

E-Mail: elizabeta.prvulovic@itworks.co.at

Samuel Mago (D, Ungarisch, Romanes)

Tel: +43 664 60177 5169

E-Mail: samuel.mago@itworks.co.at

### Roma/Romni Qualifizierungs- und Beratungszentrum (QBZ)

Meldemannstraße 12-14/Stiege 3/OG 1a, A-1200 Wien

Diese Maßnahme wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Sozialministeriums finanziert.



Kulturverein österreichischer Roma,  
Devrientgasse 1, 1190 Wien, Zulassungs-Nr.: 02Z030317 M